

# Die Dekonstruktion

## 1. Der Begriff

D. ist ein in den siebziger Jahren in Philosophie und Literaturwissenschaft ausgebildetes analytisches Verfahren, das den Spielcharakter des Kunstwerks betont und eine Ästhetik der Offenheit und des „Gegen-den-Strich-Lesens“ propagiert (vgl. Microsoft Encarta 99 Enzyklopädie) und die Vorstellung von Literatur als historisch-ästhetischer Quelle von Sinn ablehnt. These: Verstehen ist prinzipiell unmöglich und jede Sinnfixierung ein autoritärer Akt (vgl. Hurrelmann). D. fand in den 90er Jahren Eingang in die Didaktik.

## 2. Wissenschaftstheoretischer Hintergrund

**Poststrukturalismus:** ein Zweig der Wissenschaftskritik in den Bereichen Psychoanalyse, Philosophie und Literaturtheorie, entstanden Ende der 60er Jahre in Frankreich als Kritische, modifizierende Weiterentwicklung des Strukturalismus. Das Subjekt wird als ein Produkt von gesellschaftlichen, politischen und triebhaften Strukturen und nicht als kreatives Wesen angesehen (vgl. Marx, Nietzsche, Freud).

Die poststrukturalistische Zeichentheorie hinterfragt die Möglichkeiten und Grenzen des sprachlichen Zeichens hinsichtlich der Wirklichkeitsvermittlung. Die Beziehung von Zeichen (Signifikant) und Bezeichnetem (Signifikat) wird nicht als starr, willkürlich (arbiträr) und die der Zeichen zueinander nicht absolut distinkt (abgegrenzt) aufgefasst. Sprache ist „mehrdeutig und offen, weil die sprachlichen Zeichen sich nicht in ihrer konkreten Bezeichnungsfunktion erschöpfen, sondern miteinander kommunizieren“ und ein Gewebe bilden. Die sprachlichen Zeichen führen ein Eigenleben, sie sind mehr, als der Sprecher/Schreiber intendiert, sie streuen (Derrida: *Dissémination*), hinterlassen Spuren und entziehen sich vollständiger Kontrollierbarkeit. Zudem „verschieben sie den Sinn vom Bezeichneten weg auf sich selbst bzw. andere Zeichen hin“ (Derrida: *differance*). Jeder Begriff ist somit „in eine Kette oder ein System eingeschrieben, worin er durch das systematische Spiel von Differenzen auf andere Begriffe verweist“.

### Dekonstruktivistische Literaturtheorie

Grundaussagen:

- Literaturkritik soll Spannungen und Widersprüche im Text verdeutlichen, nicht harmonisieren.
- Ziel ist es, der Gegenläufigkeit von Inhalt und Form nachzugehen, es geht nicht um die Einheit von beiden.
- Es geht nicht um eine abschließende Deutung, sondern um die Erkundung von Deutungsmöglichkeiten.
- Es geht nicht um die Botschaft eines Textes, sondern darum, was der Text tut, wie es zu Bedeutungen kommt.
- Jeder Text trägt die Spuren vieler anderer Texte in sich. Diese Intertextualität ist ein Prozess des sich Fortschreibens in immer neuen Differenzen und stellt die Autorinstanz in Frage (vgl. Diktum Foucaults vom „Tod des Autors“).
- Text und Interpretation sind keine völlig verschiedenen Aussageweisen, denn literarische Texte sind selbst Kommentare zu früheren Texten.

(vgl. Spinner 2000, S. 82)

### 3. Hauptvertreter

- für die Wissenschaft: Der französische Philosoph *Jacques Derrida*, der französische Philosoph und Historiker *Michel Foucault*, der französische Psychoanalytiker *Jacques Lacan*, der amerikanische Literaturwissenschaftler *Paul de Man*
- für die Didaktik: Bogdal, Fingerhut, Förster, Kammler, z.T. Spinner

### 4. Didaktische Begründung

- Das neue Medienzeitalter erfordert die Ausbildung einer neuen poetischen Lesekompetenz.
- Die Literatur kann Realitätssinn vermitteln in einer Welt, in der einfache Sinnzuweisungen und Entgegensetzungen (z.B. wahr - falsch, gut – böse) fragwürdig geworden sind.
- Sie ermöglicht exemplarisch die Erkenntnis der prinzipiellen Relativität und kann Voraussetzung für Toleranz gegenüber heterogenen Bewusstseins- und Lebensformen sein.

### 5. Verfahrensweisen

Im Vordergrund steht die Machart/Konstruiertheit des Textes, nicht die Bedeutung. Eine „zweite Lektüre“ (Fingerhut) muss das erste Verständnis differenzieren und korrigieren. Dies geschieht durch intensive Textarbeit, durch die Analyse von Zeichen mit Hilfe textanalytischer Kategorien, d. h. systematische Arbeit an Syntax, Grammatik, Rhetorik, Semantik (neuer Sprachunterricht). Dadurch soll das Verdrängte, Gegenläufige, Heterogene aufgespürt werden (vom Bestimmten zum Unbestimmten).

Eine Irritation bezüglich erfolgter Sinnzuweisungen kann z. B. durch folgende Operationen initiiert werden:

- Ambiguität von Wörtern erarbeiten
- Ersatzproben oder Wortfeldübungen
- Umstellproben
- Widersprüche aufzeigen
- Fragen an den Text stellen
- Diskursanalyse: genealogisches Verfahren, das die Bezüge eines Textes mit anderen Texten und Diskursen offenlegt (Intertextualität). Kulturelle, politische, soziale, institutionelle Hintergründe für Interpretationen werden aufgedeckt (kulturelle, werkübergreifende Zusammenhänge).
- Textnahes, verzögertes Lesen
- Handlungs- und produktionsorientierte Verfahren

## 6. Dekonstruktive Verfahrensweisen am Beispiel von

### Bertolt Brecht: Erinnerung an die Marie A.

In Gruppen werden unterschiedliche Aufträge bearbeitet:

1. Das Gedicht wird von vielen als eines der schönsten Liebesgedichte angesehen. Untersucht, welche Textstellen für eine solche Einschätzung sprechen. Was haltet ihr von dem Gedicht?
2. Der ursprüngliche Titel des Gedichts lautete: *Sentimentales Lied No.1004* (Anspielung auf Don Giovanni, der sich in der Mozartoper damit brüstet, in Spanien 1003 Geliebte gehabt zu haben).  
In einem Leserbrief der *Augsburger Allgemeinen* vom 21. 2. 1998 schreibt ein Leser: ...  
*das Frauenbild und der Begriff von Liebe, der in zahlreichen Gedichten Brechts ´über die Liebe´ aufscheint, ist so voller Verachtung, ja Missachtung der weiblichen Person im Gegenüber mit dem Mann, dass einem bei der Lektüre der Ekel hochsteigt.*  
Untersucht, ob das vorliegende Gedicht als Beleg für eine solche Auffassung dienen kann. Was haltet ihr von dem Gedicht?  
(vgl. Spinner 2000, S. 83 ff.)

#### Hauptintention

Die SchülerInnen sollen erkennen, dass eine einheitliche Gesamtdeutung des Gedichts nicht möglich ist und dass dies auf die sprachliche Ambiguität und die Widersprüche zurückzuführen ist.

Sie sollen beispielhaft die beiden folgenden Deutungsmöglichkeiten erarbeiten: Das Gedicht ist eine sentimentale Reminiszenz an eine intensive, beglückende Liebesbegegnung oder ein distanzierter, geringschätziger Rückblick auf einen flüchtigen, rein sexuellen Liebesakt.

## 7. Literatúrauswahl

- Belgrad, Jürgen/Fingerhut Karlheinz (Hrsg.): Textnahes Lesen. Annäherungen an Literatur im Unterricht. Baltmannsweiler 1998
- Bremerich-Vos, Albert: Hermeneutik, Dekonstruktivismus und produktionsorientierte Verfahren. Anmerkungen zu einer Kontroverse in der Literaturdidaktik. In: Belgrad, Jürgen/Melenk, Hartmut (Hrsg.): Literarisches Verstehen – Literarisches Schreiben. Positionen und Modelle zur Literaturdidaktik. Baltmannsweiler 1996, S. 25-49
- Der Deutschunterricht 6/95: Neue Lesarten. Texte im Literaturunterricht
- Förster, Jürgen: Analyse und Interpretation. Hermeneutische und poststrukturalistische Tendenzen. In: Bogdal, Klaus Michael/Korte, Hermann (Hrsg.): Grundzüge der Literaturdidaktik . München 2002, S. 231-246
- Kammler, Clemens: Neue Literaturtheorien und Unterrichtspraxis. Positionen und Modelle. Baltmannsweiler 2000
- Pross, Caroline/Wildgruber, Gerald: Dekonstruktion. In: Arnold, Heinz Ludwig/Detering, Heinrich (Hrsg.): Grundzüge der Literaturwissenschaft. München 1999, S. 409-429
- König, Nicola: Dekonstruktive Hermeneutik moderner Prosa. Ein literaturdidaktisches Konzept produktiven Textumgangs. Baltmannsweiler 2003
- Spinner, Kaspar, H.: Brecht dekonstruktivistisch oder Die Chance für einen neuen Zugang zu einem Schulklassiker. In: Förster, Jürgen (Hrsg.): Schulklassiker lesen in der Medienkultur. Stuttgart 2000, S. 80-92